



Er erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 114. **Welzheim, Samstag den 28. Juli,** **1883.**

Ämliche Verfügungen.

Welzheim.
An die Ortsbehörden.

Nachdem verschiedene Theilgemeinden sich immer noch nicht veranlaßt gefunden haben, sich zur gemeinsamen Haltung der für sie erforderlichen Farren, deren Haltung **Obliegenheit der Theilgemeinden ist**, durch Uebereinkunft zu vereinigen, so wird denselben zun Kenntniß gebracht, daß Kühe und sprungfähige Kalbinnen solcher Theilgemeinden, welche innerhalb 14 Tagen nicht für sich allein die erforderliche Anzahl von Farren aufgestellt, oder durch Vertrag ihre Aufnahme in einem Farrenbezirk gefunden haben, bis auf Weiteres von keinem Farrenhalter zugelassen werden dürfen, widrigenfalls gegen letztere von hier aus eingeschritten werden wird.

Die Ortsvorsteher haben dies den betreffenden Theilgemeinden wie den Farrenhaltern zur Kenntniß zu bringen.

Zugleich wird angeordnet, daß in jedem Farrenhaltungsvertrag Nachweis darüber gegeben werden muß, daß gegen Farrenhalter, welche Kühe und sprungfähige Kalbinnen von Gemeinden und Theilgemeinden, welche nicht durch Vereinbarung dem Farrensprengel beigetreten sind, belegen lassen, mit einer zu bestimmenden Conventionalstrafe eingeschritten werden wird.

Eröffnungsurkunden sind binnen 8 Tagen einzusenden.
 Den 27. Juli 1883.

K. Oberamt.
K i r c h g r a b e r.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Juli. Die Leiche des verst. Herrn Kriegsministers v. Wundt ist gestern Abend hier angekommen und wurde gegen 8 Uhr in das Kriegsministerium verbracht, das von hunderten von Theilnehmenden umlagert war. Der Sarg ist mit einer Guirlande von Edelweiß und mehreren Kränzen derselben Alpenblume geschmückt, eine Atlaschleife in schwarzroth zielt den Kranz, eine sinnige Gabe der Württemberger in Tarasp. Unter den zahlreichen Kränzen und Blumenpenden, die hier bereits eingingen, befindet sich auch ein prächtvoller Lorbeerkranz von Sr. Hoh. dem Prinzen Weimar mit schwarz-grün-gelben Bändern. Als Vertreter Sr. Maj. des Königs bei der Beerdigung ist Sr. Exc. Generaladjutant Frhr. v. Spitzemberg hier angekommen.

Stuttgart, 24. Juli. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Es wird fast in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung lebhaft bedauert, daß der Schreinerstrike noch andauert und daß noch keine Aussicht vorhanden ist, daß die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern beigelegt werden. Bei dem Stande unserer Möbelindustrie, bei dem wohlverdienten und sauer erworbenen Renomé, dessen sich dieselbe zu erfreuen hat, ist es eben recht fatal, daß der Strike überhaupt zum Ausbruch kam. Er hätte am Ende, so sagt man sich jetzt, vermieden oder wenigstens lokalisiert werden können, wenn die Fabrikanten die bei Schöttle ausgebrochenen Differenzen zunächst sich selbst überlassen hätten. Heute herrscht allgemein die Ansicht, daß es bei Schöttle in nicht allzulanger Frist zu einem Abkommen in dieser oder jener

Weise gelangt wäre, wenn nicht die anderen Fabriken geschlossen und ihre Arbeiter ausgesperrt hätten. Die Arbeiter ihrerseits gingen nun auch sofort viel zu weit und steiften sich auf den „prinzipiellen“ Standpunkt, um wo möglich alle ihre Wünsche auf einmal in Erfüllung gehen zu sehen. Und jetzt heißt es auf beiden Seiten, man wolle und werde nicht nachgeben. Uebrigens wird da und dort gearbeitet; es scheint also mit Einzelnen zu einem Separatabkommen gekommen zu sein oder kommen zu wollen. Das steht fest, daß man über diese Erscheinung nicht in unqualifizirbarer Oberflächlichkeit mit Ausdrücken wie nihilistische Umtriebe, kommunistische Zettelungen und ähnlichen Phrasen urtheilen sollte, wie dies leider in Korrespondenzen schon geschehen und unglaublicher Weise auch gedruckt worden ist. Damit wird nur direkt geschadet. Es handelt sich hier, wie auch in maßgebenden Kreisen offen gesagt wird, Berechtigtes von Unberechtigtem zu scheiden, um zur Veröhnung statt zur Aufreizung der Gemüther nach Kräften beizutragen. (N.Z.)

Sannstatt, 24. Juli. Gestern Vormittag wurde hier die Leiche eines Bürgers aus Wangen aus dem Neckar gezogen, der sich selbst den Tod gegeben hatte. Als Motiv zum Selbstmord wird angegeben, daß bei dem großen Gewitter am 10. d. M. ein Theil seines Hauses durch den Sturmwind zerstört wurde, so daß er in dem Glauben lebte, dadurch ein Bettler geworden zu sein.

— Schon seit längerer Zeit kam es hier häufig vor, daß Kindern, die ohne besondere Aufsicht auf der Straße waren, Ohringe, Ringe etc. gestohlen wurden. Heute gelang es der Polizei, die freche Diebin in der Person der ledigen Karoline Sautter von Fridenhausen, D.A. Nürtingen, auf frischer That zu ertappen. — Letzten Samstag Nacht wurde gelegentlich einer Schlägerei in der Hofener Straße der Tagelöhner Lorenz Hauser von Spaichingen derart mit Brügeln bearbeitet, daß er am Kopf mit vielen Denkkzetteln bedeckt ist und ihm der linke Fuß so zugerichtet wurde, daß er nicht mehr auf demselben stehen kann; er wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Sannstatt, 25. Juli. Vor einigen Tagen spielte ein hiesiger Einwohner in einer Wirthschaft mit einem vierjährigen Kinde. Dasselbe versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in den Schenkel, welches von demselben aber nicht beachtet wurde, bis sich ein großer schwarzer Fleck zeigte und Symptome einer Blutvergiftung eintraten, die schnelle Fortschritte machte. Der Verwundete hat bereits die Besinnung verloren und mußte nach dem Hospital verbracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schorndorf, 25. Juli. Dekan und Stadtpfarrer Finkh dahier feierte heute die silberne Hochzeit. Von dem Pfarrgemeinderath, dem Oberamtman und einer Deputation der hiesigen Gemeindefollegien wurden ihm Glückwünsche dargebracht. Die städtische Capelle erfreute den Jubilar mit einem Ständchen.

Walen, 24. Juli. Hier kam es gestern Abend im Theater zu einer aufregenden Szene. Während des 2. Aktes in „Don Carlos“ — der Spritzenhausaal war gedrängt voll — ertönte plötzlich der Ruf „Es brennt!“ Das Publikum stürmte und drängte nach dem Ausgange, obwohl von Seiten der Schauspieler von der Bühne herab versichert wurde, daß

es nicht im Hause brenne. Erst auf der Treppe gelang es dem Polizeiwachtmeister, die Herabstürmenden zur Umkehr zu bewegen, mit der Versicherung, daß im Hause keine Gefahr, sondern außerhalb der Stadt ein Ziegelstadel in Brand gerathen sei. Nun beruhigte sich das Publikum und das Spiel konnte seinen Fortgang nehmen.

In **Murrhardt** wurde ein aus der Strafanstalt Hall ausgebrochener Sträfling festgenommen, nachdem er seiner Verhaftung den erbittertsten Widerstand entgegengesetzt hatte.

Lauffen, 23. Juli. Mehrere hiesige Familien werden zur Zeit in nicht geringe Angst und Aufregung versetzt, durch verschiedene Drohungen, die ihnen zugehen. So wird u. A. dem Chr. Gompfer, Samenhändler, mit Sachbeschädigung und Todtschlag gedroht. Heute Nacht 12 Uhr wurde dem Joh. Stoz, Bauer, ein Pferd (Schimmel) aus seinem Stall entführt. Von einem Nachbarn geweckt, der zugeesehen, fand Stoz, nach leinhalbständigem Suchen, das Pferd zitternd im Feld an einem Baum angebunden; ob nun der Thäter das Pferd verkaufen, oder bloß dem Eigenthümer einen Streich spielen wollte, ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Lande, 25. Juli. Nicht bloß in der Umgebung von Stuttgart, auch irgendwo im Unterland hat der Raubmörder Hezel gespuckt. Kommt da unlängst ein älterer Herr in das Wirthshaus eines kleinen Dorfes, allwo er einigen Gästen über das Woher und Wohin seiner Reise Red und Antwort sehen sollte, da er sich aber hiezu nicht verpflichtet fühlte, so erging man sich in allerlei Muthmaßungen über ihn und schließlich hatte ein erfinderischer Kopf den Einfall, das könne der Raubmörder Hezel sein. Von dieser überall wichtigen Entdeckung wurde auch der Ortsvorsteher in Kenntniß gesetzt. Weil aber der betreffende Herr inzwischen dem nächsten Dorfe zu weiter gegangen war, so ließ jener auf dem nächsten Wege seinen Nachbarcollegen hiervon in Kenntniß setzen. Schnell wurden von diesem Polizei, Sandjäger und ein handfester Schuhmacher aufgeboten, und die Jagd auf den avisirten Raubmörder begann. Nach kurzer Zeit entdeckte man auf der Landstraße einen ruhig seines Weges wandelnden Herrn. Auf das Loosungswort des Schultheißen: „Der itz, wurde nun der Ahnungslose von allen Seiten umzingelt und unter großem Zulauf des Publikums auf das Rathshaus geführt, wo er sich zu allgemeiner Verblüffung als ein höherer Postbeamter entpuppte, den eine Fustour in jene Gegend geführt. Sich vorher zu legitimiren, war ihm nicht möglich, da jede Bewegung nach seiner Rocktasche ihm verwehrt wurde und zwar deshalb weil er, wie der Hauptakteur in dieser Tragikomödie meinte, ohne Zweifel mit Revolver und Dolch versehen sei. Um ähnlichen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird es sich nun für Touristen, die einen Ausflug in diese gefährliche Gegend machen wollen, empfehlen, eine amtlich beglaubigte Photographie bei sich zu führen, die äußerlich zu tragen wäre; auch das Alter müßte darauf bemerkt werden, da, wie der vorliegende Fall gezeigt hat, ein bloß äußerlich erkennbarer Altersunterschied von 20 Jahren nicht vermocht hat, den Postbeamten vor der Festnahme zu schützen.

Niederman, 25. Juli. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde in hiesigem Bahnhofgebäude ein frecher Einbruch verübt und Geld und Briefe entwendet; die eigentliche Kasse konnte glücklicherweise nicht erbrochen werden. Der oder die Diebe haben sich die zur Einbruchoperation nothwendigen Instrumente bei einem hiesigen Küfermeister ebenfalls mittelst Einbruchs in dessen Werkstätte vorher zu verschaffen gewußt.

Heidenheim, 23. Juli. Ein Ehepaar aus Sönnstetten, das schon längere Zeit in Amerika gelebt hatte, nun aber wegen Todesfall und Erbschaft nach Hause zurückgekehrt ist, hatte einen saubern Empfang. Denn gerade als sie am Auspacken ihrer Koffer waren, kam das Untersuchungsgericht und entloh sie dieses Geschäfts. Kurz ehe die Leute nämlich aus Amerika abreisten, kamen einem dortigen Wirth (aus Sudwigsburg stammend), mit welchem sie im Verkehr standen, Geld und Werthpapiere im Betrag von 7—8000 M abhandeln. Der Verdacht des Diebstahls wurde auf die Abreisenden gelenkt und eine Rätherin, die bei dem bestohlenen Wirth wohnte, reiste mit Vollmacht drei Tage darauf zur Verfolgung ab und bewirkte hier angekommen, alsbaldige Untersuchung. Da dieselbe bei den durchaus unbescholtenen Leuten gänzlich erfolglos war, so ist eben das Geld umsonst verreiselt.

Mottweil, 22. Juli. Als heute Morgen die Ehefrau des Buchbinders Gble dahier von der Frühmesse nach Hause kam, vermißte sie die im unverschlossenen Kasten im Nebenzimmer aufbewahrte Baarschaft im Betrage von 176 M, zugleich aber auch ihren seit 14 Tagen eingestellten Gesellen Hermann Baier, einen geborenen Züricher. Dieser hatte den Schlaf des Meisters und die Abwesenheit der Hausfrau zur Ausführung seines Schelmstücks benützt und sich sodann aus dem Staube gemacht. Die nach allen Richtungen angestellten telegraphischen Ermittlungen, ebenso die sofortige Verfolgung des Diebes waren ohne Erfolg.

Ulm, 24. Juli. Am Samstag geht mit der Bahn eine Abtheilung des württemb. Pionierbataillons nach Graudenz an der Weichsel ab, um daselbst mit sächsischen und ostpreuß. Pionieren eine größere Belagerungsübung mitzumachen.

Ulm, 25. Juli. Ein Arbeiter der Hildenbrand'schen Ziegelei wurde heute Vormittag von der Maschine erfasst und erlitt hiebei einen bedeutenden Bruch des linken Vorderarms. — Ein heute wegen Bettels festgenommenes Individuum war im Besitze von über 61 M Mancher, der dem „Armen“ eine Gabe verabreicht hat, dürfte nicht über eine solche Summe zu verfügen gehabt haben.

Saulgau, 22. Juli. Der Jubelpriester A. Schwegler, Schulinспекtor und Pfarrer in Hochberg, wird sein 50jähriges Priesterjubiläum am 15. August mit Festpredigt und levitirtem Hochamte in Hochberg halten.

Berlin, 26. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Rechts-Anwalts Dr. v. Jbell zu Frankfurt a. M. zum ersten Bürgermeister von Wiesbaden.

Wiesbaden, 25. Juli. In einer gestern stattgefundenen Besprechung von Mitgliedern des Komites zur Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde wurde beschlossen, zunächst festzustellen, wie viele Vereine und wie viele Mitglieder derselben an der Einweihung des Nationaldenkmals theilnehmen wollen. Zu diesem Zwecke hat R. A. Bigener hier als Vorsitzender des nass. Kriegerverbands es übernommen, die Kriegervereine aufzufordern, bis zum 15. August alle Anmeldungen an ihn zu richten. Den Kriegervereinen gebührt an sich bei dem Feste eine bevorzugte Stellung, da durch das Denkmal die Thaten der Jahre 1870 und 1871 verherrlicht werden sollen; sie haben außerdem die Kolossalfigur des Krieges aus ihren Beiträgen gießen lassen. Da die Subkosten der Figur des Friedens durch Sammlungen von Schülern der höheren Lehranstalten aufgebracht worden sind und diese Schüler jetzt wohl meist auf Universitäten sich befinden werden, so ist eine Theiligung von Vertretern der Studentenschaft und höheren Lehranstalten berechtigt und zu erwarten; solche Anmeldungen nimmt Gymnasiallehrer Krebs hier entgegen. Für die Männergesangsvereine nimmt Hermann Rühl hier und für die Turnvereine Lehrer Weber hier bis 15. August Anmeldungen entgegen. Sollte, wie wohl zu erwarten steht, die Zahl der Anmeldungen eine übergroße sein, so sollen nur die Fahnen mit einer beschränkten Zahl von Vereinsmitgliedern auf dem eigentlichen Festplatze aufstellung nehmen. Nach Beendigung der Feier ziehen alle Vereine in geordnetem Zuge in die Feststadt Rüdeshcim ein.

Dresden, 24. Juli. Verfloffene Nacht ist die vor-malige Militärkammer mit den darin befindlichen Vorräthen und Equipagen niedergebrannt. Bei den Rettungsarbeiten sind zwei Männer und später durch den Nachsturz eines Gefsimjes eine Frau und ein Kind verletzt worden.

Trier, 26. Juli. Die Trier'sche Zeitung meldet aus Neuenahr: In Landskrone im Banne Heimesheim wurde vorgestern ein neuer Nebloussfund entdeckt.

Oesterreich. **Wastein**, 24. Juli. Die Nachrichten vom Befinden des Kaisers lauten sehr günstig. Der greise Monarch ist körperlich und geistig im besten Wohlbefinden und erfüllt seine Badeobligationen mit ungemeiner Pünktlichkeit; selbst das augenblicklich regnerische Wetter ändert daran nichts. Der Kaiser nimmt jeden Morgen gleich nach dem Aufstehen, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, sein Bad, frühstückt und promenirt bis 11 Uhr und beginnt 12 Uhr die Arbeit, wozu sämtliche anwesende Mitglieder des Civil- und Militärkabinetts gegenwärtig sind. Das dauert ununterbrochen bis nach 3 Uhr. Um 4 Uhr wird dinirt, 8 Gänge, die in kaum einer Stunde servirt werden. Nach der Tafel plaudert der Kaiser etwas mit seinen Gästen und unternimmt um 6 Uhr eine Spazierfahrt, die eine Stunde

dauert. Danach werden noch etwa notwendige Geschäfte erledigt und nach 8 Uhr begibt sich der Kaiser jeden Abend in die Solitude zu der Gräfin Lehndorf, wo die in Gastein anwesende Aristokratie versammelt ist und wo mit Konversation oder Aufführungen verschiedener Art die Zeit bis 10 Uhr vergeht. Um 10 Uhr begibt sich der Kaiser in seine Wohnung zurück und geht sofort schlafen.

Schweiz. Bern, 25. Juli. Der Bundesrath hat den Refers der Führer der „Heilsarmee“ gegen die Ausweisung aus Genf zurückgewiesen.

Italien. Rom, 24. Juli. Die dem Ackerbauministerium zugegangenen Berichte über die Ernte lauten sehr günstig.

Frankreich. Paris, 24. Juli. Der Handelsminister ordnete an, daß bis auf Weiteres alle aus Italien, Malta und dem Küstenlande des adriatischen Meeres, Griechenland, Cypern, Spanien und Portugal kommenden Schiffe ein Gesundheitspatent vorzulegen haben. Alle infizirten, in den Häfen des Canals und des atlantischen Meeres ankommenden Schiffe sollen nach den Lazareth in Pauillac Niedin geschickt werden.

Rußland. Petersburg, 25. Juli. Einer amtlichen Mittheilung zufolge unterbreitete General Schebeko, welcher mit der Oberleitung der Heuschreckenvertilgung in den Gouvernements Woronesch, Saratow und Astrachan betraut ist, dem Ministerium des Innern darauf bezügliche Berichte, woraus, gleichwie aus anderen an das Ministerium gelangten Auskünften hervorgeht, daß der Gefahr der Heuschreckenverbreitung in den obigen und in den von der Landplage weniger betroffenen Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien, Bessarabien und Samara fast durchgängig durch die größtentheils erfolgreiche Vernichtung der Heuschreckenbrut vorgebeugt ist.

Schweden. Stockholm, 24. Juli. Der schwedische Monitor „Thoroden“ ist bei Slätbaken in der Nähe von Norrköping gesunken, die Mannschaft ist gerettet.

Griechenland. Athen, 24. Juli. Der König ist heute nach Wiesbaden abgereist.

England. London, 25. Juli. Ein Berliner Tel. der Times glaubt, nach der Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Deutschland werde eine Zusammenkunft der beiden Monarchen mit dem König Humbert stattfinden.

London, 26. Juli. Einer Meldung aus Durban vom 26. Juli zufolge bestätigt sich die Nachricht von dem Tode Cetewayo's vollständig; gleichzeitig mit ihm sind viele seiner Frauen und viele seiner Führer getödtet worden. Der Häuptling Ulibepu bringt überall siegreich im Zululande vor.

Afrika. Alexandrien, 26. Juli. (Meldung des Bureau Renter.) Vergangene Nacht sind hier zwei Personen an der Cholera gestorben.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von
Paul Bötkcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Und in der That, Eduard hatte nicht Unrecht. Das Vorurtheil hatte sie fortgesetzt, in ihrem Wagen suchte sie Schutz vor den brennenden Blicken der Freundinnen und vor denen Hellmuiths, welcher im Stillen triumphirte und sich, wenn auch keines Sieges, so doch einer Genugthuung erfreuen durfte.

Und Eduard, das Opfer dieser Insultation, gieng gesenkten Hauptes von dannen; er sah nicht allein seine Liebe, sondern auch seine Existenz zu Grabe getragen.

Schweigend schritt Eduard wieder an der Seite seiner Kolonne, er achtete nicht mehr auf die Jubelrufe und Vivats der Volksmenge, er achtete auch darauf nicht, als ihm von schöner Hand aus einem der Fenster ein Lorbeerkranz gerade auf den Helm geworfen wurde. Er dachte an die Schande, die ihm ein Clender bereitet hatte, und der gegenüber er gänzlich vertheidigungslos war.

An eine Einkehr im Wohlmann'schen Hause dachte Eduard jetzt nicht mehr. Als die Truppen entlassen und die Quartierbillets vertheilt waren, versügte sich Eduard in das Hotel zur Krone, in der bestimmten Absicht, von dort aus Herrn

Wohlmann zu schreiben und sein Verhältniß zu dessen Geschäft zu lösen. So wie Eduard seinen Chef kannte, wußte er, daß dieser ihn nicht entlassen würde, wenn er selbst Schaden dadurch erleiden müßte. Aber er sah auch ein, daß seine bisherige Stellung zu dem übrigen Wohlmann'schen Personal, wie zur Gesellschaft und zum Publikum überhaupt untergraben war, und wollte er sich nicht der allgemeinen Mißachtung ausgesetzt sehen, so mußte er scheiden. Am allerwichtigsten hätte er die Mißachtung Alwinens ertragen können, schon der Gedanke an diese Eventualität befürchtete ihn in dem Vorsatz, seinen Abschied zu nehmen.

Und dieser Entschluß stand bei ihm schon fest, noch ehe er daran dachte, was er in Zukunft beginnen sollte. Seine Baarschaft war auf ein Minimum zusammengeschmolzen, denn von der knappen Lieutenantsgage hatte er keine Ersparnisse machen können und so war es möglich, daß er bald wieder auf dem Standpunkte anlangen konnte, von dem ihn Wohlmann einst gerettet, wenn ihn Fortuna nicht hold war und ihm eine passende Stellung verschaffte.

Unter solchen und ähnlichen Gedanken bestieg Eduard die Treppe zu dem Hotel, dessen Gastzimmer sich neben einigen Wohnzimmern im ersten Stock befand.

Eben im Begriff, die Thür des Gastzimmers zu öffnen, hörte er sich bei seinem Namen rufen.

Erschreckte ihn schon der Klang dieser Stimme, so geschah dies noch mehr, als er sich nach der Rufenden umwandte —

Es ist ein eigen Ding um das Menschen-, hauptsächlich aber um das Mädchenherz. Was es in sich aufgenommen und erfaßt hat, das hält es mit eiserner Gewalt fest und oft müssen erst die härtesten Schicksalsschläge, ja selbst Demüthigungen und schließlich der nagende Zahn der Zeit hinzutreten, um seinen Willen zu brechen, und um es zu bewegen, das Erfasste wieder frei zu geben.

Zwar gibt es Menschen und wir dürfen sagen: zum Glück nicht wenige, bei denen die Vernunft über das Herz siegt, und ebenso werden sich unter unseren freundlichen Leserinnen Viele finden, welche die Handlungsweise der in unserer Erzählung eine Hauptrolle spielenden Französin verwerflich finden. Aber dem gegenüber müssen wir behaupten, daß dieses Urtheil, wenn auch wahr, so doch nicht gerecht ist. Zieht man zum Beispiel bei Florentine in Betracht: daß sie seit frühesten Kindheit eine Waise und in dieser Eigenschaft wenig streng erzogen und „als die reiche Erbin mit der für Bedürftige stets geöffneten Hand“ von einer ganzen Gemeinde verhätschelt, und, zur Jungfrau herangereift, von der Herrenwelt umworben und umschmeichelt wurde, so ist es erklärlich, wenn ein solches Gemüth zu den Vollkommeneren, zu dem wahren, echt ehrlichen Charakter hingezogen fühlt; es ist ferner erklärlich, daß ein Mädchen unter den immerwährenden Lobhudeleien der Herren so zur Egoistin wird, daß sie schließlich meint, sie sei unwiderstehlich und in dem Glauben lebt, der Mann, welchen sie liebt, der müsse sie wieder lieben.

Und dieses Urtheil wird wohl bei Florentine zutreffen, denn Thatsache ist, daß sie seit zwei Tagen in M. verweilte und, um die Einzugsfeierlichkeit gut mit ansehen zu können, zuerst nicht bei ihren entgegen der wohnenden Verwandten, sondern in diesem Hotel Wohnung genommen hatte. Der Zufall wollte es, daß Eduard gerade in dieses Haus gieng und Florentine hatte dies von ihrem Fenster aus bemerkt. Ihr liebendes Herz hatte es nicht über sich zu gewinnen vermocht, ihn stumm an sich vorübergehen zu lassen und jetzt standen sie sich Beide in ihrem Zimmer gegenüber; während sich in seinem Antlitze Kummer und der düstere Ausdruck beleidigter Mannesehre prägte, strahlten ihre Augen vor Glück und Bonne, und spielten in dem Glanze der Wiedervereinigung mit dem Manne, an den sie ihr Herz verloren.

„Sie haben mir noch nicht ein freundliches Wort gesagt, Sie blicken so düster, Eduard, ich weiß es, man hat Sie beleidigt, aber versuchen Sie zu vergessen, es waren die Aeußerungen eines Nichtswürdigen.“

„So ist Ihnen das Begebniß bekannt?“

„Ich beobachtete die Szene von meinem Fenster aus und ließ sie mir später von einem hier wohnenden Fremden, der in Ihrer Nähe gestanden, erklären.“

„Und Sie scheuen sich nicht, Florentine, mit jenem

Mann zu verkehren, den man öffentlich an den Schandpfahl gestellt?"

"Sagte ich Ihnen nicht, daß ich das Gehörte für die Aeußerungen eines Nichtswürdigen halte?"

"Wenn aber diese Aeußerungen auf Wahrheit beruhen würden?"

"So würde sich meine Achtung für Sie, welche Sie mir abzuwingen gewußt, nicht um eines Haares Breite vermindern. Sie wären ja nur der Sohn jenes Gefallenen."

Eduard schaute Florentine lange und forschend in die Augen. Dann sagte er: Ich danke Ihnen für die gute Meinung, welche Sie von mir haben, Florentine, und — ich könnte Ihnen dankbar sein für die große Liebe, welche Sie mir entgegenbringen. Aber ich bin dieser Liebe unwerth, denn Alles, was Sie gehört haben, ist wahr, Florentine; zudem bin ich so arm wie ein Bettler, ich kann Ihnen nichts bieten, was Ihrem Reichthum und — Ihrer Liebe gleich käme."

Kleine Mittheilungen.

— Der Untergang des „Großen Kurfürsten“ wie der „Smbria“ hat vielfach zu der Ueberzeugung geführt, daß die wasserdichten Abtheilungen bei Schiffen zwar an sich eine absolute Sicherheit gegen das Versinken gewähren, daß sie aber in der Praxis ihren Zweck häufig nicht erfüllen, weil die Thüren zu denselben im Augenblick der Gefahr gerade

offen stehen oder nicht zu schließen sind. Hr. Krupp in Essen will deßhalb, nach einem soeben ausgegebenen Patent, die wasserdichten Abtheilungen durch ein zwar kostspieliges, jedoch mehr Sicherheit gewährendes Mittel erlegen. Er belegt die Wände und Decks der Schiffe unter und etwas über der Wasserlinie mit wasserdichten Luftkästen, deren Gesamttrieb ausreichen soll, um das betreffende Schiff, auch wenn ganz voll Wasser, vor dem Versinken zu schützen. Die Einrichtung ist freilich sehr kostspielig, zumal deßhalb, weil, abgesehen von den Kosten der Luftkästen, die Decks so stark sein müssen, daß sie die Schwimmkraft dieser Kästen auf die Außenwände des Schiffs übertragen können. (Fortf. folgt.)

Charade.

(Dreißilbig.)

Wenn Du die Erste bist
Wenn Du das Ganze ist,
Dann muß ich Dich beklagen.
Ist Du nur Zwei und Drei
Als süße Bekerei,
So wird Dir's wohlbehagen.

Lebesehracht.

Du magst zögern oder eilen, die Zeit des Todes kommt, und zwar immer zu schnell.

Cicero.

Submissions-Offerte

über
das **Weisnen der Gelasse im Bezirkskrankenhaus und Vertäferung der Westseite** an demselben auf Grund des auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegten Ueberschlags nimmt bis

Donnerstag den 2. August d. Js.

entgegen

Welzheim, den 26. Juli 1883.

Oberamtspfleger Stähle.

**General-Versammlung der
Handwerker-Bank e. G. Welzheim.**

Die Mitglieder werden zur Abhör der halbjährigen Rechnung freundlich eingeladen in den Saal auf nächsten Samstag Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Welzheim.

Die aus der Gantmasse des H. Breuninger hier erkaufte Waaren kommen nach der Erste zum Verkauf, wovon ein geehrtes Publikum von Stadt und Land jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

In allen Buchhandlungen und bei allen Kalenderverkäufern ist zu haben:

**Schwaben-Kalender
für 1884**

mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.

Preis 25 Pfennig.

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Nexier Unterweissach.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 30. Juli Morgens 9 Uhr im Röthle in Waldenweiler aus Ochsenhau, Abth. Seeteich, Fuchswasen und Rehgehren: Am. 569 Nadelholz-anbruch und 191 tann. Brennrinde.

Welzheim.

Um Irrungen

vorzubeugen, meiner werthen Kundschaft

zur Kenntniß, daß ich meine Färberei wie bisher fortbetreibe, und empfehle mich aufs Angelegentlichste.

J. Bareiß, Färber.

Für ein Schirmgeschäft

werden 2 tüchtige fleißige, im Hand- oder Maschinen-Nähen erfahrene jüngere Mädchen, bei Kost und Wohnung im Hause zu gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht —, und gibt nähere Auskunft
Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

Photographie.

Am kommenden Sonntag finden im Gasthaus z. Vären Photographische Aufnahmen in jeder beliebigen Größe statt. 1/2 Duz. Visitenkartenformat 3. Familienbilder von 3 A an. Für gute treffliche Bilder wird garantiert.

Achtungsvoll
Seb. Fuß, Photog.
von Schorndorf.

Regenschirme

in großer Auswahl
von Mark 2. — das Stück an,

**Sonnenschirme
für Herren**

in blau — braun und grau
empfiehlt billigt

Heinr. Chr. Bilsinger.

Ganz frischer

Cement

ist angekommen und billigt zu haben bei
Heinr. Chr. Bilsinger.

Samen

für Weißrüben — breiten Acker Salat —
Endivien

in bester Qualität bei

Heinr. Chr. Bilsinger.

Schorndorf.

Aechte Tyroler Krauthobel
empfiehlt unter Garantie zu sehr billigen
Preisen

Christian Bauerle,
Eisenwaarenhandlung.

Frankfurter Goldcoures

vom 26. Juli 1883.

20 Franken-Stücke	21—25
Engl. "Sovereigns" in 1/2	16. 20—24
Russ. Imperiales	20. 41—46
Dufaten	16. 71—76
" al marco	9. 70G.u.f.
Dollars in Gold	9. 63—67
	4. 17—24